

## Andacht – 11. So. n. Trinitatis



### Gebet

Du kennst mich, Gott. Du weißt, wie ich bin, weißt, was mich bewegt, was ich brauche.

Ich möchte ehrlich sein vor dir und vor mir selbst, aber es fällt mir schwer.

Ich möchte nichts beschönigen, aber mein Licht auch nicht unter den Scheffel stellen.

Ich möchte andere nicht beneiden, aber doch meinen Platz im Leben finden.

Es ist nicht meine Absicht, andere Menschen herab zu setzen, aber ich will mich mit meinen Fähigkeiten in dieser Welt einbringen.

Gütiger Gott, hilf mir, das rechte Maß zu finden. AMEN

### Stille

### Spruch

*"Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade."*

| 1. Petrus 5,5b

### Stille

### Besinnung

Das Gleichnis über den Pharisäer und Zöllner (Lukas 18, 9-14) ist eine unglaubliche Geschichte. Da betet ein frommer Mann zu Gott und dankt ihm, dass er nicht so ist wie die anderen Menschen, die ein moralisch weniger einwandfreies Leben führen als er selbst. Aber es kommt noch schlimmer: Er zählt Gott auch noch seine Verdienste auf. Sein Gebet trieft nur so von Selbstgefälligkeit und ist fern von jedem Selbstzweifel.

Wer so zu Gott spricht, betet eigentlich nicht. Denn Gebete sind von einem anderen Bewusstsein getragen.

Wer betet, weiß, dass er etwas von Gott nötig hat: Vergebung der Sünde, das tägliche Brot, Hilfe in den Nöten des Lebens, Gottes Beistand auf den Wegen des Lebens.

Oder wir beten zu Gott, weil wir *ihm* danken oder *ihn* preisen. Aber der Pharisäer preist nur sich selbst.

Ganz anders wird der Zöllner beschrieben. Von der Sache her hat er das Wesen des Gebetes viel besser begriffen als der fromme Mann. Zwar traut er sich kaum zu beten, weil er offensichtlich darin ungeübt ist. Aber sein Gebet kommt von Herzen. Wer sich selbstkritisch betrachtet, weiß darum, dass ihm durchaus Gedanken durch den Kopf gehen, die denen des Pharisäers ähneln.

Wer regelmäßig an Gottesdiensten teilnimmt, kennt vergleichbare Situationen: Es gibt dort zum Glück immer wieder Menschen, die ungeübt sind und unsicher, wie Gottesdienste gefeiert werden. Und es gibt die, die vielleicht mit innerer Genugtuung die Liturgie mitsingen und sich so als treue Gottesdienstbesucher zu erkennen geben.

Es ist gut, durch die Erzählung vom Pharisäer und Zöllner daran erinnert zu werden, dass es in der Gottesbegegnung in erster Linie auf das Herz ankommt. Und es tut jeder Gemeinde gut, darüber nachzudenken, wie sie mit denen umgeht, die darin ungeübt sind, sich an Gott zu wenden im Gottesdienst oder im Gebet.

Aber Achtung: die Geschichte eignet sich nicht als eine Art Anweisung.

Jesus sagt nicht: „Sei wie der Pharisäer“ – obwohl der vorbildlich fromm ist. Und er sagt nicht „Sei wie ein Zöllner.“ Das schon gar nicht.

Warum erzählt er sie aber dann? Warum erzählt er sie uns?

Jesus sieht Pharisäer und Zöllner miteinander in Gottes Welt. Der eine kann nicht ohne den anderen gerettet werden und leben. Der Zöllner braucht den Pharisäer, als Gegenüber, manchmal auch als Wegweiser.

Aber Jesus legt dem Frommen den Gottlosen ans Herz, dem Reichen den Armen, den Gesunden den Kranken. Gott gibt keinen verloren.

Und keiner hat Grund, einen anderen zu verachten – auch dann nicht, wenn er selbst so recht und vollkommen ist wie ein Pharisäer. Wir Christen haben das oft vergessen. Zwar rümpfen wir die Nase über einen Pharisäer, der auf einen Zöllner herabblickt. Aber wir sind doch auch schnell dabei, uns für anständige Menschen zu halten – und um viele andere einen Bogen zu machen. Dabei sind wir auf Gottes Zuwendung genauso angewiesen, wie jeder andere – und auch wie dieser Zöllner.

Noch einmal: Jesus tadelt den Pharisäer nicht. Und: Jesus lobt den Zöllner nicht. Beide leben nicht davon, wie gut oder schlecht sie sind.

Aber beide brauchen den Gott, der nicht nur mit ihm gnädig ist, sondern auch mit dem anderen.

Die Verachtung können sie und wir uns sparen.

Der Zöllner wird weiter beten: „Gott sei mir Sünder gnädig“ – und er wird vielleicht ein wenig barmherziger mit den Menschen, mit denen er zu tun hat.

Und auch der Pharisäer mag beten: „Ich danke dir, Gott. Sei du mir Pharisäer gnädig.“ Amen.

## Meine engen Grenzen

Text: Eugen Eckert, Musik: Winfried Heurich

Aus: "Aus Liebe zum Menschen" SU 9980 (c) Studio Union im Lahnverlag, Limburg

The musical score is written in 4/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of two staves of music. The first staff has a melody line with lyrics underneath. The second staff has a bass line with lyrics underneath. Chord symbols are placed above the notes. The lyrics are in German and consist of three verses.

1. Mei - ne en - gen Gren - zen, mei - ne kur - ze Sicht  
2. Mei - ne gan - ze Ohn - macht, was mich beugt und lähmt  
3. Mei - ne tie - fe Sehn - sucht, nach Ge - bor - gen - heit

brin - ge ich vor dich. Wand - le sie in Wei - te, Herr, er - bar - me dich.  
brin - ge ich vor dich. Wand - le sie in Stär - ke, Herr, er - bar - me dich.  
brin - ge ich vor dich. Wand - le sie in Wär - me, Herr, er - bar - me dich.

### Lied: Meine engen Grenzen (NL 178)

#### Fürbitte

Barmherziger Gott, du stellst unsere Füße auf weiten Raum und befreist uns aus den Zwängen, in denen wir uns verfangen haben. Wir möchten uns auf die Weite einlassen, zu der du uns einlädst.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir innerlich frei werden für eine offene Begegnung mit Menschen, die anders oder fremd sind.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir uns an den Erfolgen unseres Nächsten freuen statt sie ihm zu neiden.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir uns für die einsetzen, die benachteiligt sind und die selbst keine Kraft haben, etwas zu fordern.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir der Hoffnung Raum geben auf eine Welt voller Gerechtigkeit und Frieden.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir zu träumen wagen von deinem Reich, in dem keine Tränen mehr fließen und Schmerz und Leid ein Ende haben.

Darum beten wir zu Dir mit den Worten deines Sohnes:

*Vater unser im Himmel*, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

AMEN

### **Segensgebet**

Herr, segne und behüte die, die deiner Vergebung gewiss sind. Erleuchte die, die aus deiner Gnade leben wollen. Richte Deine Augen auf die, die Deine Wege gehen wollen. Herr, gebe denen Frieden, die froh und dankbar mir allen leben möchten. Stärke den Glauben derer, die zu Jesus Christus gehören wollen. Amen

*Gott befohlen und bleiben Sie gesund!*

*Ihr Klaus-Dieter Block, Prädikant*

Unter 0621 39999762 können Sie von Freitag bis Freitag die Besinnung als **Telefonandacht** anhören.